Forum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **86 (2001)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Menschen bedauern die Gräuel des Krieges, lehnen sich aber nicht gegen den Militarismus auf. Das Militär mit seinen repressiven und inhumanen Massregeln ist ein dankbares Instrument, um den Menschen demütig zu halten, ihn in seiner individuellen Freiheit zu beschränken, ihn zu unterwerfen und auch zu nötigen, gegen seine eigene Einsicht zu handeln. Innerhalb der militärischen Strukturen muss der Einzelne zweckgebunden funktionieren und sich Zwängen unterwerfen, denen er sich nicht entziehen kann. Und doch lassen sich immer wieder, Jahr für Jahr, Tausende junger Männer ohne jeden Widerstand disziplinieren, umher hetzen und zu absurdestem Freund-Feind-Denken erziehen. Sie lassen sich weiterhin die wertvollste Lebenszeit klauen, nur damit sie ein bisschen Held spielen dürfen - und vielleicht irgendwann, in einem realen Krieg auch einmal müssen. Aber Tapferkeit und Heldentum auf dem Schlachtfeld hat weder mit Mut noch mit Zivilcourage zu tun, dagegen sehr viel mit völliger Selbstaufgabe und gedankenloser Obrigkeitshörigkeit. Woher nimmt sich eine Gesellschaft eigentlich das Recht, das Leben junger Männer für militärische Zwecke zu beschlagnahmen, sie zum Töten zu veranlassen und entsprechend auszubilden? Hier wird offenbar das Töten eines Menschen - ohne sich in einer direkten, persönlichen Notwehr-situation zu befinden - gar nicht als Unrecht begriffen. Und ist es nicht eine Unverschämtheit, den Menschen zu zwingen, für andere zu existieren und für irgendwelche Ideologien sein Leben zu opfern? Es reicht doch völlig, dass wir irgendeinmal sterben, also unsere physische Vernichtung auch in Friedenszeiten akzeptieren müssen, sollen wir da wirklich an der Verkürzung unseres und anderer Leben noch aktiv mitwirken?

Militärdienstpflicht ist schon aus rein humanitären Gründen nicht legitim, denn sie verletzt das menschliche Lebens- und Selbstbestimmungsrecht. Deshalb sollten wir nicht einfach nur die unfassbaren Gräuel jeden Krieges bedauern, sondern uns ehrlicherweise auch gegen den Militarismus auflehnen. Natürlich haben Pazifisten (bisher) noch nie einen Krieg verhindern können, aber sie suchen doch immer wieder gewaltlose und friedliche Wege zur Lösung inner- und zwischenstaatlicher Konflikte, setzen sich immer wieder für weltweite Abrüstung, für Völkerverständigung und Friedenssicherung ein und sie gaben immerhin schon entscheidende Impulse für Friedenskonferenzen. Heute, wo plötzlich der saubere und gerechte Krieg entdeckt wird - natürlich weit weg, dort, wo namenlose Opfer nicht sonderlich berühren - sind die wenigen, übriggebliebenen Pazifisten offenbar die grossen Verlierer, sie müssen ihr Gewissen dauernd beweisen und sich für ihr Fühlen, Denken und Handeln stets rechtfertigen. Vielleicht brauchen wir wieder neuen Mut. Mut, den für uns richtigen Weg einzuschlagen, ihn ungeachtet aller Widerstände auch einzuhalten und dazu vorerst einmal am 2. Dezember ganz einfach nur Ja zur Abschaffungsinitiative zu sagen, als ein klares Ja zum Leben.

Bruno Stutz, Winterthur

Diesseits von Gut und Böse? zu FREIDENKER 10/2001

Dem Inhalt dieses Artikels ist sicher zur Hauptsache zuzustimmen, er dürfte dem menschenfreundlichen Grundgefühl des Freidenkers wohl entsprechen.

Nicht einverstanden aber kann ich mit den Schlussfolgerungen sein. Da wird von *Abschottung* und *möglichst engen Beziehungen zur Welt* geschrieben. Ist denn die Schweiz - Nichtmitglied der UNO der EU und der NATO - wirklich abgeschottet? Beherbergt sie nicht den nach New York wichtigsten UNO-Sitz (Genf)? Welches andere Land ist Sitz von mehr als 20 internationalen Weltsportverbänden? Gibt es einen EU-Mitgliedstaat, der weltweit engere wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen mit zahlreichen Staaten auf allen Kontinenten pflegt? Ist die Schweiz *Rosinenpicker*, obwohl sie doch pro Kopf der Bevölkerung wesentlich mehr an die UNO bezahlt als sämtliche UNO-Mitglieder, inkl. USA, die zur Zeit noch einen Zahlungsrückstand von über einer Milliarde $ aufweisen? Den Schweizerinnen und Schweizern täte ein bisschen mehr Selbstbewusstsein gut, als Gegensatz zur kriecherischen, oft masochistischen Unterwürfigkeit unserer Regierung.

Ein Beitritt zur politischen UNO würde uns jährlich ca 50 Millionen kosten (in späteren Jahren noch mehr). Setzen wir diesen Betrag doch besser dort ein, wo die Menschen und vor allem die Armen und Unterprivilegierten profitieren – nämlich bei den UNO-Unterorganisationen. Dort wo mit der Schweiz sehr gute Arbeit geleistet wird.

In der UNO-Charta Art. 2 wird vom Grundsatz der souveränen Gleichheit aller Mitglieder geschrieben. Dabei gibt es nur 5 Mitglieder, die wirklich souverän sind: die 5 Grossmächte mit Veto-Recht! Da können die 189 Mitgliedsländer wochenlang diskutieren – einer der 5 Grossen kann mit seinem Veto jeden Beschluss in den Papierkorb befördern. Gewisse dringende Weltanliegen können schon gar nicht angegangen werden: Die Menschenrechtsverletzungen in Tibet, Tschetschenien, Israel... Nicht verwunderlich, denn die 5 Veto-Grössen belegen auch die Ränge 1-5 der Waffenexporteure!

Im Art. 4 der Charta heisst es so schön, dass sich in der UNO die *friedliebenden Staaten* zusammenfinden. Dazu gehörte einst die Sowjetunion unter Stalin, heute Irak (seit 1945), Pakistan (1947), Libyen (1955), Sudan (1956), von Bill Clinton allesamt als Schurkenländer bezeichnet. Die Versuche der UNO in Konflikte einzugreifen sind meist kläglich gescheitert: Angola, Ruanda, Somalia, Kambodscha, Sierra Leone, Kosova... Einen demokratischen Staat wie die Schweiz sehe ich in diesem Umfeld mit Diktaturen jeder Couleur, wo Menschenrechte mit Füssen getreten werden, fehl am Platz. Als erstes wäre eine Demokratisierung der UNO mit Abschaffung des Vetorechts angezeigt und der Ausschluss bei Verstössen gegen die Charta – erst dann könnte über einen Beitritt der Schweiz diskutiert werden.

Die Art. 41 und 42 der UNO-Charta würden zudem unsere Neutralität aufs schwerste in Frage stellen. Übrigens, keines der 189 Völker wurde je gefragt, ob es dabei sein will oder nicht! Wir sind halt doch ein Sonderfall! Wir stimmen darüber ab, ob wir überhaupt eine Armee brauchen, ob Kampfflugzeuge angeschafft, Bahnen/Strassen durch die Alpen gebaut, Benzinpreis und Mehrwertssteuer erhöht werden dürfen...

Deshalb keine Unterwerfung unter internationale Organisationen, die unsere Grundrechte einschränken oder gar aufheben! Freidenker in Frankreich und Deutschland beneiden uns um unsere Möglichkeiten, Regierung und Parlament zu kontrollieren. Stehen wir doch stolz zu unserer in der Welt noch immer einmaligen direkten Demokratie!

Jean Kaech, Bern